



regiolinks be

Mitgliederzeitung für Stadt und Region Bern, 127 Mai 2012

Abteilung Kommunikation der Universität Bern



Die Studierenden zieht es immer mehr nach Bern

Der Bildungsraum Bern ist attraktiv

Kurz vor acht Uhr stehen sich Pendler, Studentinnen und Berufsschüler auf den Füssen herum. Es wird eng in den Trams und Bussen. Alle streben ins Zentrum. Ist das gut? Matthias Burkhalter

In vielen Gemeinden werden Schulhäuser geschlossen. Kindergärteler werden ins Nachbardorf geführt. Berufsschülerinnen streben nach Bern. Und die Studis sowieso. Nicht nur in der Wirtschaft und der Verwaltung, sondern auch im Bildungsbereich findet im ganzen Kanton und auch in unserer Region eine Konzentration der Angebote statt. Die Zentren setzen sich durch gegen die Region. Leider nicht immer.

Stallgeruch im Rathaus

Der Grosse Rat ist konservativ. Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Peripherie melden sich zu Wort. Das Umland dröht auszubluten. Die Justiz wurde konzentriert. Die Zivilstandsämter kantonalisiert. Die Verwaltungsreform ist noch nicht verdaut. Stadtpolizisten gibt es keine mehr. Und jedes Jahr wird ein Spital geschlossen. Alles wird grösser, alles wird effizienter, alles strebt nach den Zentren. Das weckt Widerstand.

Sündenfall Burgdorf

Im März hat das Kantonsparlament aus dieser Angst heraus einen sachlich falschen Entscheid gefällt. Es wurde beschlossen, dass die

Berner Fachhochschule BFH alle technischen Departemente in Biel in einem neu zu bauenden Campus konzentrieren darf. Es ist gut, dass die sechs Departemente mit 26 Standorten näher zusammenrücken. Eigentlich falsch ist, dass der neue Campus in Biel steht. Der Regierungsrat hat in einem fundierten Bericht dargelegt, dass die ganze BFH eigentlich in Bern angesiedelt werden müsste. Aus Rücksicht auf regionalpolitische Befindlichkeiten wurde eine Zweiortstrategie Bern-Biel gewählt. Das reichte den Regionalvertretern noch nicht. Diese beauftragten den Regierungsrat, Burgdorf – nach der Abgabe der Technik und Architektur an Biel – als Standort der BFH beizubehalten. Das geht nur, wenn Ausbildungsstandorte von Bern nach Burgdorf verlegt werden. Das wollen die Studierenden nicht, das ist für die Dozen-

tinnen inakzeptabel und das wäre für die Stadt Bern ein herber Verlust.

Niemand will nach Spiez

Wir erinnern uns daran, als die Pädagogische Hochschule Bern (PHBern) im Jahr 2005 entstand, waren Aussenstandorte geplant. In Spiez wurden Gebäude gemietet und ein Rektor angestellt. Die Studierenden meldeten sich aber nicht in Spiez an, sondern in Bern. Die Aussenstandorte wurden nie eröffnet, die ganze pädagogische Ausbildung auf Hochschulniveau findet in Bern statt. Auch die ganze Uni ist in Bern. Schade, dass die dritte Hochschule aufgeteilt ist. BFH und Uni müssen zusammenarbeiten.

Bern ist Bildungszentrum

Die SP der Region Bern muss dafür sorgen, dass im Bildungsbereich tragfähige Strukturen geschaffen werden. Finanzielle Argumente dürfen bildungspolitische Notwendigkeiten nicht dominieren. Und wenn's im Tram mal eng wird, ist das nicht so schlimm. Bern ist ein erstklassiger Bildungsstandort, der noch weiter gestärkt werden muss.

TERMINE

Parteitag SP Region Bern-Mittelland

9. Mai, 19 Uhr, Hotel Bern
Bildungs(t)raum Bern. Diskussion mit Irene Hänsenberger, Leiterin Schulamt Bern und Andreas Zysset, Direktion Lehrwerkstätten Bern

Delegiertenversammlung SP Stadt Bern

14. Mai, 19 Uhr, Hotel Bern
Nomination der Stadtratskandidatinnen und -kandidaten und Verabschiedung der Wahlplattform



Matthias Burkhalter
Präsident SP Region Bern,
Grossrat

Zwei Ruedis an der

Auf unserer Tour d'horizon durch die Gemeinden mit Wahlen im Herbst schildern diesmal die SP-Gemeindepräsidenten Ruedi Neuenschwander und Ruedi Flückiger, wie sie Belp und Schwarzenburg weitere vier Jahre an der Spitze mitgestalten wollen.



Rudolf Neuenschwander, Gemeindepäsident Belp



BELP

11 097 EinwohnerInnen
Fläche 23.3 km²
Höhe über Meer 521 m

RUEDI NEUENSCHWANDER

Jahrgang: 1956

Beruf: Kaufmann, Gemeindepäsident

Zivilstand: verheiratet, 2 Kinder

Politik (Werdegang): Seit 1980 verschiedene politische Ämter, u. a.: 1993 bis 2000: Bernischer Grosser Rat, 2001 bis 2004: Vizegemeinderatspräsident

Bitte beschreib zum Einstieg kurz eure Gemeinde.

Ruedi Flückiger: Schwarzenburg ist ein ländliches Regionalzentrum südlich von Bern, mit einem funktionierenden Gemeinde- und Dorfleben, mitten im neuen Naturpark Gantrisch.

Ruedi Neuenschwander: Belp ist die Gemeinde mit Lebensqualität.

Was ist eure grösste Motivation, im Herbst wieder für das Gemeindepresidium anzutreten?

Ruedi Neuenschwander: Bereits seit 2005 darf ich die Gemeinde präsidieren. Ich stelle fest, dass die Zusammenarbeit innerhalb des Gemeinderates, mit der Verwaltung und mit den politischen Parteien funktioniert. Das gibt mir Motivation weiterzumachen!

Ruedi Flückiger: Ich konnte in den letzten vier Jahren einige Projekte aufgleisen, Entwicklungen in Gang bringen, die Gemeinde in eine aktivere Rolle führen, etwas Aufbruchstimmung entfachen, und ich möchte diese Prozesse weiterführen.

Was war der grösste Erfolg in der letzten Legislatur?

Ruedi Flückiger: An der Gemeindeversammlung wurden in den letzten dreieinhalb Jahren alle Geschäfte des Gemeinderates durch die Bevölkerung gutgeheissen. Schöne Erfolge waren der Kauf und funktionierende Betrieb des Schlosses Schwarzenburg, die gelungene

«Für mich bedeutet Erfolg, wenn anstehende Probleme gelöst werden können.»

RUEDI NEUENSCHWANDER

Fusion mit Albligen und die Realisierung des Hochwasserschutzes nach langen Jahren der Planung und mehrfacher Ablehnung.

Ruedi Neuenschwander: Für mich bedeutet Erfolg in erster Linie, wenn die anstehenden Probleme gelöst werden können.

Was gefällt euch besonders am Amt des Gemeindepresidiums?

Ruedi Neuenschwander: Mich erfreut vor allem der tägliche Kontakt mit der Bevölkerung in unserer Gemeinde.

Ruedi Flückiger: Auch mir gefällt, dass ich mitten in der Bevölkerung bin. Ich sehe sofort, was

Spitze!



Ruedi Flückiger, Gemeindepäsident Schwarzenburg

ich «angerichtet» habe. Natürlich ist auch die Kritik direkt, denn ein «Linker» wird in einer ländlichen Gemeinde besonders genau beobachtet.

Was ist besonders anstrengend in diesem Amt?

Ruedi Flückiger: Es ist eine 7x24-Stunden-Aufgabe. Wenn andere nach einem normalen Arbeitstag Feierabend haben, mache ich als nebenamtlicher Präsi im Gemeindehaus weiter. Wenn ich auftanken will, gehe ich weg: Entweder gehe ich entlang der Sense joggen, oder ich verreise in die Ferien.

Ruedi Neuenschwander: Ja, ganz klar auch die grosse Präsenzzeit, zumal das Gemeindepresidium in Belp nur ein Halbamt ist.

Welches sind die wichtigsten Herausforderungen, welche eure Gemeinden in den nächsten Jahren zu lösen haben?

Ruedi Neuenschwander: Die in den letzten Jahren mit verschiedenen Massnahmen erreichte Lebensqualität in der Gemeinde zu erhalten und wenn nötig zu verbessern.

Ruedi Flückiger: Wir haben grossen Nach-

holbedarf bei den Investitionen, vor allem im Energiebereich, und wollen das Energiestadtlabel erreichen. Wir wollen unsere Position als regionales Zentrum festigen, das heisst ein langsames Wachstum der Bevölkerung, die etwa 3000 Arbeitsplätze sichern und die

«Ein «Linker» wird in einer ländlichen Gemeinde besonders genau beobachtet.»

RUEDI FLÜCKIGER

Schulen in der heutigen Qualität erhalten. Der Naturpark mit dem Parkzentrum im Schloss Schwarzenburg soll zum Leben erwachen. Finanziell sind wir mit einem hohen Steuersatz auf einer Gratwanderung.

Habt ihr euch schon Gedanken zur Wahlkampagne gemacht? Welche?

Ruedi Neuenschwander: Nein, bis jetzt noch nicht.

Ruedi Flückiger: Ja, schon einige. Mit dem Ziel, die bisherigen drei Sitze zu halten, wird die SP wie bei den letzten Wahlen mit der lokalen Gruppe SLM «Schwarzenburg links der Mitte»

zusammen als Einheit auftreten – keine Einzelaktionen. Alle Kandidierenden haben bereits Ämter inne, darum profilieren wir uns vor allem durch unsere erfolgreiche tägliche Arbeit.

Wie seht ihr die aktuelle nationale Politik der SP?

Ruedi Flückiger: Im Moment sehr entspannt. Viele SP-Leute an wichtigen Stellen machen gute Politik und bringen diese auch rüber.

Ruedi Neuenschwander: Joker!

In welchen Bereichen könnte die Kantonalpartei oder die SP Schweiz aktiver werden?

Ruedi Flückiger: Für die Gemeindepolitik sehe ich wenig grundsätzlichen Bedarf. Wenn wir etwas brauchten, fanden wir bis jetzt immer eine Lösung.

Ruedi Neuenschwander: Auch ich konzentriere mich in meiner Arbeit voll und ganz auf die Gemeindepolitik.

Vielen Dank für das Gespräch, euer Engagement in den Gemeinden und viel Erfolg bei euren Wahlen im Herbst!



SCHWARZENBURG

6870 EinwohnerInnen
Fläche 44,8 km²
Höhe über Meer 792 m

RUEDI FLÜCKIGER

Jahrgang: 1959

Beruf: Geschäftsleiter des kaufmännischen Verbandes KV Bern, Gemeindepresident

Zivilstand: verheiratet, 3 inzwischen erwachsene Kinder

Politik (Werdegang): 1993 bis 2004 Gemeinderat, 1998 bis 2001 Bernischer Grosser Rat
Seit 2009 Gemeindepresident

Bezahlbare Wohnungen für alle statt für wenige

In der Stadt Bern herrscht seit Langem Wohnungsnot. Derzeit ist auf 200 Wohnungen nur eine einzige frei. Die SP und das RGM-Bündnis wollen mit zwei Initiativen endlich Abhilfe schaffen.

In den letzten Jahrzehnten wurden in der Stadt Bern zwar einige grössere Wohnbauvorhaben verwirklicht (Brünnen, Baumgarten, etc.), trotzdem ist der Anteil von leer stehenden Wohnungen seit rund 10 Jahren sehr tief. Die Leerwohnungsziffer liegt aktuell bei 0.45 Prozent, was Wohnungsnot bedeutet. Die Ursachen dafür liegen einerseits im gesteigerten Wohnflächenbedarf pro Person und andererseits in der Tatsache, dass nach wie vor bestehender Wohnraum durch Umnutzungen verloren geht. Diese Trends werden durch die vielen Zweitwohnungen in der Stadt verstärkt. Die Stadt Bern hat vor allem zu wenig bezahlbare Wohnungen. Die Mietpreise sind in den letzten

Jahren ungebremst gestiegen. Es braucht deshalb Massnahmen wie die zwei nachfolgend vorgestellten Initiativen, um den Druck auf die Mietzinse zu dämpfen.

Schluss mit der Spekulation

Am 15. März 2012 hat die SP/JUSO-Fraktion gemeinsam mit der GB/JA!- und GFL/EVP-Fraktion eine interfraktionelle, parlamentarische Initiative eingereicht. Diese Initiative sieht vor, dass im Reglement über die Boden- und Wohnbaupolitik ein Sonderfonds mit mindestens 60 Millionen Franken vorgesehen wird. Damit soll aktiv in den Wohnungsmarkt eingegriffen werden. Der Fonds kann eine bestimmte Anzahl bestehender Wohnungen erwerben und diese preisgünstig in Kostenmiete vermieten. Auf diese Weise werden diese Wohnungen langfristig der Spekulation entzogen. Der Sonderfonds soll durch Aufwertungsgewinne bei Baurechten geäufnet werden. Die zu erwerbenden Liegenschaften werden zu 100

Prozent eigenfinanziert. Die Lösung ist für die Stadt Bern kostenneutral und führt nicht zu einer zusätzlichen Verschuldung.

Initiative für bezahlbare Wohnungen

Die Volksinitiative «Für bezahlbare Wohnungen» will die Bauordnung abändern, damit der Anteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus erhöht wird. Dem Initiativkomitee gehören SP, JUSO, GFL, Grünes Bündnis, Junge Alternative und Junge Grüne an sowie der MieterInnenverband, der Gewerkschaftsbund, der VCS und der Verband der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften Bern-Solothurn. Die Initiative schlägt zwei konkrete Instrumente vor: einerseits macht sie Vorgaben bei Um- und Neueinzonungen von Arealen als Bauland und andererseits schafft sie Anreize bei Neu- und Umbauten von bestehenden Gebäuden. Die Volksinitiative zielt auf Neubauten, der parlamentarische Vorstoss auf bestehende Bausubstanz. Die Initiative wird am 1. Mai lanciert. Anschliessend werden wir in den nächsten sechs Monaten auf die Strasse gehen und die für das Zustandekommen der Initiative erforderlichen 5000 Unterschriften sammeln. Für mehr bezahlbare Wohnungen für alle statt für wenige!

Abstimmung 17. Juni: Warmbächliweg

Auf dem Areal der heutigen Kehrrichtverwertungsanlage (KVA) soll ein neues Wohnquartier entstehen. In einem ersten Schritt wurde der entsprechende Zonenplan, welcher eine Zone mit Planungspflicht (ZPP) vorsieht, ausgearbeitet. Am 17. Juni werden die Stimmberechtigten über die Zonenplanänderung befinden. An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 19. März fasste die SP zur Zonenplanänderung die JA-Parole.



Rithy Chheng ist Stadtrat, Vorstandsmitglied MieterInnenverband Kanton Bern und Mitglied des Initiativkomitees «Für bezahlbare Wohnungen»

Impressum

Herausgeberinnen: SP Region Bern-Mittelland und SP Stadt Bern,
Monbijoustrasse 61, Postfach 1096, 3000 Bern 23,
031 370 07 90, bern@spbe.ch
www.spmittelland.ch, www.spbern.ch
Redaktion: Leyla Gül, Marc Gebhard, Christa Luginbühl, Ursula Marti, Corinne Mathieu



In der Stadt Bern hat es weiterhin zu wenig leer stehende und bezahlbare Wohnungen.